

Werk

Titel: Tübingsche gelehrte Anzeigen; Tübingsche gelehrte Anzeigen
Verlag: Reiß
Jahr: 1786
Kollektion: Rezensionenzeitschriften
Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Werk Id: PPN557328365_1786
PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN557328365_1786
LOG Id: LOG_0089
LOG Titel: 85. Stück.
LOG Typ: periodical_issue

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN557328365
PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN557328365>
OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=557328365>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions. Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
 Georg-August-Universität Göttingen
 Platz der Göttinger Sieben 1
 37073 Göttingen
 Germany
 Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Anzeigen.

85. Stück.

Tübingen den 23 Octobr. 1786.

Stuttgart.

Gesangbuch, nebst angehängten öffentlichen Geböthen zum Gebrauche der herzogl. Wirtembergischen katholischen Hofcapelle auf gnädigsten Befehl Sr Herzoglichen Durchlaucht dem Drucke übergeben. Neue und sehr vermehrte Auflage. 1786. 8. 418 Seiten. Die erste Ausgabe dieser Liedersammlung ist im 3ten Stück vorigen Jahres von einem andern Recensenten angezeigt, und nach Verdienst gepriesen worden. Seitdem hat eine neue Einrichtung des nachmittägigen Gottesdiensts in der katholischen Hofcapelle eine beträchtliche Vermehrung, und folglich eine neue Ausgabe, dieses Gesangbuchs nothwendig gemacht. Vorher pflegte nach der Christenlehre die lateinische Vesper vom ganzen Volck in den gewöhnlichen Kirchentönen abgesungen zu werden, und zum Beschluß betete man den Rosenkranz und die Lauretanische Litaney. Seine Durchlaucht der Herzog aber verordnete, daß statt des lateinischen Gesangs teutsche Lieder gesungen, und die Bibel, besonders das neue Testament, in teutscher Spra-

che von der Kanzel vorgelesen werden soll. Nunmehr wird also "an Sonn- und Festtagen, nach geendigter Christenlehre, ein erbauliches Lied aus diesem vermehrten Gesangbuch angestimmt, als denn werden einige Hauptstücke der Bibel nach der Ordnung vorgelesen, die schweren Stellen deutlich erklärt, und besonders moralische Betrachtungen und Lehren für das Herz eingemischet, endlich aber diese nachmittägige Gottesverehrung durch Fortsetzung des anfangs gewählten Lieds, und durch ein kräftiges Gebet in teutscher Sprache beschloßen." In dieser neuen Ausgabe, welche die lesenswürdige Vorrede der vorhergehenden, wie billig war, beybehalten hat, ist die Anzahl der Gesänge ungefähr um die Hälfte vermehrt. Die neuhinzugekommene sind, wir können es mit Ueberzeugung sagen, glücklich und mit Geschmack gewählt; sie sind in jeder Rücksicht der Gesellschaft, in welche sie aufgenommen worden sind, nicht unwürdig. Vornehmlich scheint die von dem berühmten Schelhorn veranstaltete Memmingische Liedersammlung benützt worden zu seyn. Aber die Wahl der Lieder selbst ward durch die Rücksicht auf das Sylben-Maas nicht wenig beschränkt. Da einer Gemeinde, die an teutschen Kirchengesang erst angewöhnt werden soll, eine große Mannfaltigkeit von Melodien hinderlich seyn müßte; so wurden anfangs überhaupt nicht mehr als sieben angenommen. Zu diesen sind jetzt noch 11 andre hinzugekommen. Jedes Lied also, dessen Sylbenmaas sich auf keine derselben paßte, mußte ausgeschlossen, oder es mußte, wenn es aufgenommen werden sollte, erst noch umgeändert werden, wie es z. B. bey dem Liede, Noch immer wechselt ordentlich, mit vieler Geschicklichkeit und dem glücklichsten Erfolg geschehen ist. Ausser den bey

der ersten Ausgabe befindlichen 3 Kirchengebeten hat die Neue S. 300 — 396 Gebete, welche bey dem Schluß der nachmittägigen Gottesverehrung abwechselungsweise vorgebetet werden, und S. 397 — 418 Gebete auf einige Festtage des Jahrs. Sie sind im Ganzen rührend und herzandringend; voll Nachdruck und Kraft; in einer ungekünstelten deutlichen, und dabey männlichen edlen Sprache abgefaßt. Nur möchten sie nicht durchaus der Fassungskraft auch der niedrigsten Volksclasse angemessen seyn. — Wir verbinden hiemit die Anzeige der

Gottesverehrungen in der Charwoche zum Gebrauche der Herzoglich Wirtembergischen Hofkapelle auf gnädigsten Befehl Sr Herzoglichen Durchlaucht übersetzt und dem Drucke übergeben. 1786. 262 S. 8. Dies ist eine Uebersetzung von den *Horis canonicis* der Charwoche, oder dem sogenannten Charwochen-Brevier. Die Liturgie selbst mußte nicht allein in Ansehung der Bestandtheile, sondern auch in Rücksicht auf die Stellung und Zusammenfügung derselben, ganz unverändert bleiben. Nur die dem größten Theil der Gemeine unverständliche, mithin zwecklose, lateinische Sprache sollte der so lange verdrängten teutschen einmal ihre Rechte wieder einräumen. Man ist also nichts weiter zu fordern berechtigt, als daß die Uebersetzung mit Fleiß und Geschmack verfertigt sey. Und daß sie diese Erfordernisse wirklich besitze, wird jeder billige Richter einsehen müssen. Bey den poetischen Stücken aus dem Alten Testament, welche den größten Theil des Inhalts ausmachen, sind von den vorhandenen Uebersetzungen die vorzüglichsten zu Rathe gezogen worden. So ist z. B. gleich von vorne herein der 69. 70. 71 Psalm aus der Mendelssohnischen Uebersetzung

genommen, doch mit einigen nicht unglücklichen Abänderungen nach der Knappischen. Hingegen der zweyte Psalm (S. 70.) ist wörtlich aus Herders Geist der ebräischen Poesie, II. Th. eingedrückt: nur daß statt "mein Sohn bist du! sey es von heute an!" gesetzt ist: Mein Sohn bist du! heut hab ich dich gezeugt! und statt "laßt weisend euch ihr Richter der Erde!" so: laßt euch belehren, Erdenrichter! Eben so ist 2 Mos. 15 und Habak. 3 aus Herdern genommen. Hingegen die in der zweyten und dritten Abtheilung jedes Tags befindliche Lesestücke aus dem Augustin über die Psalmen, und aus dem neuen Test. sind aus dem Originale übersetzt. (Bey den Stücken aus der Epistel an die Hebräer (S. 109 und 165.) hätte die Uebersetzung des Hrn D. Morus vorzüglich verdient gebraucht zu werden.) Die Leidensgeschichte Jesu, nach der Erzählung eines Jeden der 4 Evangelisten ist gleichfalls aus dem Griechischen, deutlich und fließend, nach eigenen Einsichten übersetzt. — Man darf mit Grunde hoffen, diese merkwürdige Schrift werde ungemein viel Gutes bewirken. Und wer muß sich nicht innigst freuen, Aufklärung und Gotteskenntnis unter seinen Nebenmenschen befördert zu sehen!

Dessau und Leipzig.

In der Buchhandlung der Gelehrten wird verlegt *Ratio prophetias Messianas interpretandi certissima nostræque ætati accommodatissima auct. Conr. Gottl. Antonio, theolog. Bacc. & linguarum oriental. prof. p. o. in academia Viteberg. 72 Seiten in 4., 1786.* Diese ungemein reichhaltige, wichtige Schrift besteht aus 2 Theilen. Der erstere enthält hermeneutische Grundsätze, welche bey der Auslegung Mes-

fanischer Weissagungen zu Grunde gelegt werden
 müssen: der Andere theilt Vorschriften mit, nach
 welchen dieselbe anzustellen ist. Der Hr Verf. ver-
 wirft vor allen Dingen die Meinung von einem
 doppelten, historischen und mystischen, Sinne,
 und behauptet, wie es recht ist, daß, in Religi-
 onsschriften wie in andern, überall nur Ein wahr-
 er Sinn der Rede Statt finden müsse. Daß ei-
 ne Stelle des alten Testaments in dem neuen auf
 den Messias gedeutet werde, sey kein entschei-
 der Grund, daß sie eine wirkliche Weissagung auf
 den Messias enthalte. Nur alsdenn könne man
 gewiß versichert seyn, eine Stelle werde im neuen
 Testament wirklich als Weissagung angeführt,
 wenn dabey, wie Apostelgesch. 2, 25 — 31 und 34.
 behauptet werde, sie könne auf Niemand als auf
 den Messias sich beziehen. Mithin sey das sicher-
 ste Kennzeichen einer wirklichen Weissagung dieses,
 wenn dargethan werden könne, daß die Stelle,
 nach dem Zusammenhang der Rede und nach dem
 richtigen Sinn der Worte, auf kein andres Sub-
 ject als auf den Messias gezogen werden könne.
 Demnach, um eine vollkommene Ueberzeugung zu
 bewürcken, müsse man die Stelle selbst, ohne Rück-
 sicht auf die Anführung im N. T. sorgfältig unter-
 suchen, ob sie ganz eigenthümliche Merkmale des
 Messias enthalte, welches bey dem 2, 110, und
 16ten Ps. erweislich sey. — Dieser Grundsatz ist
 so natürlich, so wahr, daß man sich wundern muß,
 ihn nicht von jeher allgemein befolgt zu sehen. —
 Da aber die Stellen dieser Art nicht die zahlreich-
 sten sind; so wird nun weiter Anleitung gegeben,
 wie man bey den Andern zu verfahren habe. Wo
 die Merkmale selbst nicht entscheidend seyen, da
 könne doch die Absicht und der Zusammenhang der
 Rede entscheiden, wie Jes. 7, 14. Wo aber auch

dieses nicht erweislich sey, laße sich zwar die Weissagung gegen einen strengen Gegner nicht behaupten: man könne aber doch nicht umhin, die Anführung im N. T. gelten zu lassen, wenn es anders nicht Accommodation, sondern wirkliche Beweisführung sey. Stellen, welche nur auf eine gezwungene Weise vom Messias sich erklären lassen, wie Ps. 8. sollte man lieber aufgeben, als veranlassen, daß das Ganze dadurch verdächtig werde. Eine Auslegung sey zwar an sich deswegen nicht zu verwerfen, weil sie auf einer Allegorie beruhe: aber eine Allegorie werde doch nur alsdenn sicher angenommen, wenn der eigentliche Sinn erweislich nicht Statt finden könne. Ob in den vielen prophetischen Stellen von Verbreitung der Erkenntniß Gottes die Nahmen Zion, Jerusalem u. eigentlich, in Beziehung auf eine noch bevorstehende allgemeine Judenbekehrung, oder allegorisch, von Verbreitung der christlichen Religion, zu nehmen seyen, müße aus der Beschaffenheit der Stellen selbst entschieden werden: denn daß das N. T. (Röm. 11, 25) eine allgemeine Judenbekehrung verheißen sollte, sey nicht erweislich. Wenn gleich nicht zu läugnen sey, daß in den prophetischen Vorträgen vieles zur poetischen Ausschmückung gehöre; so folge doch daraus gar nicht, daß überall nur eine allgemeine Vorstellung Statt habe, und die einzelne Bilder ganz ohne Bedeutung seyn sollen. Endlich, wo in den prophetischen Schriften der eine Vortrag sich endige, und der andere anfangen, müße aus den Umständen abgenommen werden; chronologisch seine Gedanken zu ordnen, sey der Prophet so wenig verbunden, als der Dichter; es könne mithin etwas auf den Messias gehen, wenn gleich das Nachfolgende sich auf andere, auch frühere Zeiten und Gegenstände

beziehen sollte. — Dieß sind die Hauptsätze, die im ersten Abschnitt aufgestellt und erläutert werden. Im zweyten folgen die, auf jene sich stützenden, Anweisungen, wie man bey der Beurtheilung und Auslegung messianischer Weissagungen zu verfahren habe: wobey freylich manches mit vorkommen muß, das sich auf die Auslegung des N. Test. überhaupt erstreckt. In den Anmerkungen sind mehrere Hauptstellen in gedrungenster Kürze erläutert, am ausführlichsten die bekannte Stelle Daniel. 9, 24. Durchaus findet man feine und scharfsinnige Bemerkungen, wie sie von einem so geübten Kenner der Alten erwartet werden konnten, und eine genaue Bekanntschaft mit den zum Gegenstand gehörigen Schriften. Doch sehen wir unsers seel. Hegelmaiers Abhandlung *de recta ratione dicta vet. test. in novo allegata interpretandi*, vor der Hoffmannischen *demonstratio evangelica*, nirgends angeführt. Uebrigens ist freylich die Materie nicht erschöpft, konnte es auch, bey dem engen Raum, nicht werden. Wir wünschten aber sehr, der würdige Verfasser möchte sich entschließen, nach dieser seiner Theorie nun eine vollständige Erklärung der sämtlichen, wirklichen und vermeintlichen, Messianischen Weissagungen in chronologischer Ordnung zu liefern, wo jede Stelle zuerst ohne einige Rücksicht auf die Anführungen des neuen Testaments, an sich selbst, nach ihrer Veranlassung, Verbindung und grammatischen Bedeutung, mit strenger Unpartheylichkeit und mit getroster Aufopferung aller vorhergefaßter Meynungen und Erwartungen, geprüft und beurtheilt, und sodann erst mit der Citation im Neuen Test. in das wahre Verhältniß gestellt würde. Ein Werck dieser Art, worinnen das Gewisse vom Ungewissen, das Erweisliche vom Unerweislichen sorg-

fältig und behutsam geschieden wäre, müßte, un-
sers Bedünkens, gerade für die Bedürfnisse der
gegenwärtigen Zeit sehr erwünscht seyn, und viel-
leicht die ganze Sache ihrem Ziele näher rücken,
als jede noch so gut entworfene Theorie.

Mannj.

In veram originem dogmatis christiani de
SS. Trinitate disquisitio theol. Antilociniana,
in qua D. Josephi Priestleyi, Angli, hac de
re potissimum sententia examinatur ac refel-
litur, quamque cum positionibus ex uniuersa
Theologia — pro consequenda suprema
Doctoratus Theologici Laurea publicae erudi-
torum disquisitioni submittit Coelestinus Trunk,
O. S. B. in Abbatia Amorbacensi Prof. SS.
Theol. Baccalaureus biblicus & formatus.
1786. 8. 186. S. Bey dem Beweis für die Leh-
re von der Dreyeinigkeit, welcher im ersten Ab-
schnitt geführt wird, legt der Herr Verf. die Tauf-
formel zu Grund, die er aber mit anderen Stel-
len vergleicht. Ob er gleich 1 Joh. 5, 7. für ächt
hält, so beruft er sich doch auf diese Stelle nicht
(S. 15), weil er die Aechtheit erst beweisen müß-
te, und ihm dieß zu weiltläufig war. Uebrigens
würde Rec. auch bey den übrigen Stellen noch meh-
rere Auswahl beobachtet, und vornemlich die Be-
weise ganz anders gestellt haben. Indes muß er
zur Ehre des Herrn Verf. sagen, daß derselbe man-
che Fehler der älteren Dogmatiken glücklich vermie-
den, und auch von den Schriften der Protestan-
ten so wohl in diesem als in dem folgenden Abschnitt
guten Gebrauch gemacht hat. In dem zweyten Ab-
schnitt sucht er aus der Geschichte der Lehre zu zeigen,
daß sie nicht erst allmählig aufgekomen, sondern ei-
ne ursprüngliche Lehre des Christenthums sey.